NR. 12 | April - Juni 2022

Zifferblatt

Stadtteiljournal

| INNENSTADT-SÜDOST |
KAISER-FRIEDRICH-STRASSE/WESTSTADT |
OSTSTADT |

Rückschau

Erinnerung

10 Jahre STADTTEIL JOURNAL

Retrospektive

WER HÄTTE DAS **GEDACHT**

BEZAHLBARER WOHNRAUM

SPARSAMES HEIZEN

MIETERVEREIN

Liebe Leser*innen,

es sind schon turbulente und auch beängstigende Zeiten, die wir aktuell erleben. Als ob uns die Corona-Pandemie nicht schon genug Unsicherheiten bringt, müssen wir nun auch noch mit Sorge auf den Krieg in der Ukraine blicken. Geht uns nichts an? Könnte man so denken. Doch abgesehen vom Mitgefühl für die ukrainische Bevölkerung trifft uns die Weltpolitik spätestens mit den gestiegenen Rechnungen für unseren Lebensunterhalt und insbesondere den Energiekosten. Viele Mieter sind davon betroffen, weshalb wir uns in dieser Ausgabe unter anderem mit dem Mieterverein Pforzheim beschäftigen. Eine serviceorientierte Doppelseite mit einfach umzusetzenden Tipps zum Energie- und somit auch zum Geldsparen haben wir für Sie zusammengestellt. Nicht zu vergessen unser Rückblick auf zehn Jahre Stadtteiljournal, in denen sich das „Zifferblatt" weiterentwickelt hat!

Bleiben auch Sie zuversichtlich - viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen Ralf Bachmayer und das gesamte Zifferblatt-Team.

ZIFFERBLATT / Stadtteiljournal Innenstadt-Südost / Kaiser-Friedrich-Str.-Weststadt / Oststadt / Auflage 1.000 Stück

Herausgeber:	Q-PRINTS&SERVICE gGMBH | Ute Hötzer (V.i.S.d.P.)
Redaktion:	Ralf Bachmayer (RB verantw.) | Thomas Rothe (TR)
Projektleitung:	Maxi Ann Schilling (MX)
Päd. Begleitung:	Angelika Hippner
Layout, Satz, Fotos:	Angelika Pretz (AP verantw.) | Thomas Rothe (TR)
Postanschrift:	Q-PRINTS&SERVICE gGMBH | Simmlerstrasse 10 | 75172 Pforzheim
Mail:	zifferblatt@q-printsandservice.de
Druck:	BachDruck | Kieselbronn

Das Projekt „UHR**WERK** 4.0" wird im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ" durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

WOHNEN - MUSS MAN KÖNNEN!

Foto: pexels-karolina-grabowska,

ZU TEUER, ZU WENIG, ZU KOMPLIZIERT –

ob genau in dieser oder einer anderen Reihenfolge, das ist letztendlich egal. Fakt ist, dass bezahlbarer Wohnraum langsam zur Suche nach der vielfach zitierten Nadel im Heuhaufen verkommt. Betroffen davon sind vor allem Alleinstehende, Alleinerziehende, Menschen mit geringem Einkommen und Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben. Hilfe kommt möglicherweise durch Wohnbaugenossenschaften.

Das Problem des fehlenden bezahlbaren Wohnraums wird immer drängender. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe schätzt, dass es durch die Corona-Pandemie mehr Obdachlose und Menschen ohne eigene Wohnung gibt. Viele Hilfe-Einrichtungen mussten ihre Angebote zu Unterkünften und Beratungen verkleinern, einschränken, sagt die Geschäftsführerin Werena Rosenke (Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe).

Die meisten Menschen ohne eigene Wohnung seien alleinstehend, hieß es. Es fehlten in Deutschland besonders billige Wohnungen für diese Gruppe, ebenso wie für alleinerziehende Frauen. Das gilt auch für Pforzheim. Rosenke betonte: „Mit 100 000 Sozialwohnungen pro Jahr – wie von der Ampelregierung versprochen – kann dem Mangel an bezahlbaren Wohnungen nicht ausreichend entgegengesteuert werden. Zusätzlich zu den Sozialwohnungen werden weitere 100 000 bezahlbare Wohnungen benötigt."
Wie aber schaffen es Menschen aus den oben genannten Gruppen überhaupt, an eine Wohnung zu kommen? Generell hat die Stadt Pforzheim keine normalen Wohnungen, die sie Wohnungsuchenden zur Verfügung stellen oder vermitteln kann. Dennoch: „In Pforzheim gibt es aktuell rund 1 200 öffentlich geförderte Mietwohnungen", heißt es aus der Pressestelle der Stadt Pforzheim. Wohnungssuchende, die Anrecht auf eine geförderte Wohnung haben, wenden sich bitte direkt an die fünf Pforzheimer Wohnungsunternehmen. Den notwendigen Wohnberechtigungsschein können sie beim Jugend- und Sozialamt, Fachstelle Wohnungssicherung, beantragen. Die fünf genannten Bau- und Wohnungsgenossenschaften in Pforzheim sind: Familienheim, Stadtbau, Baugenossenschaft Arlinger, Pforzheimer Bau & Grund und Baugenossenschaft Huchenfeld.

In der Vorgehensweise unterscheiden sich die Bau- und Wohnungsgenossenschaften. So müssen Interessierte und zukünftige Mieter bei der Baugenossenschaft Arlinger etwa Mitglied werden und Genossenschaftsanteile erwerben, für die es aber auch Zinsen gibt. Sowie ein einmalige Beitrittsgeld von 30 Euro. Auch bei der Baugenossenschaft Huchenfeld wird man Mitglied, indem man vor Beginn eines Mietverhältnisses abhängig von der Größe der Wohnung, Anteile erwirbt. Dagegen ist bei den Anbietern Bau & Grund, Familienheim und Stadtbau ein Bewerbungsbogen auszufüllen und kein Beitritt in die Genossenschaft notwendig. Darüber hinaus weist die Pressestelle der Stadt Pforzheim darauf hin, dass „private Vermieter von geförderten Wohnungen entweder in den hiesigen Tageszeitungen oder auf den entsprechenden Internetplattformen inserieren". Und natürlich gibt es für Wohnungssuchende auch immer die Möglichkeit, auf den gängigen Webseiten im Internet, auf Wohnungsportalen oder auch in Printmedien nach Wohnungen zu suchen. Dabei ist zu beachten, dass nicht alle Portale kostenlos sind.

Text: RB, Foto: pexels-andrea-piacquadio

Akute Hilfe

Menschen, die Sorge haben, ihre Wohnung ersatzlos zu verlieren, können sich an die Fachstelle Wohnungssicherung im Jugend- und Sozialamt wenden. Dort wird versucht, den Wohnungsverlust zu vermeiden. Im Notfall werden Menschen, die ihre Wohnung verlieren, zur Abwendung der Obdachlosigkeit durch die Fachstelle Wohnungssicherung in städtischen Notunterkünften untergebracht.

Zur Sache

Eine Wohnungsbaugenossenschaft (WBG) oder Wohnbaugesellschaft ist eine Genossenschaft mit dem Ziel, ihre Mitglieder mit preisgünstigem Wohnraum zu versorgen. Gleichbedeutende Begriffe sind Baugenossenschaft, Wohnungsgenossenschaft, Wohnbaugenossenschaft, Siedlungsgenossenschaft, Wohnungsverein oder Bauverein.

KONTAKTE:

Familienheim | www.familienheim-pforzheim.de
Stadtbau | www.stadtbau-pforzheim.de
Baugenossenschaft Arlinger | www.arlinger.de
Pforzheimer Bau & Grund | www.pforzheimer.de
Baugenossenschaft Huchenfeld | www.baugenossenschaft-huchenfeld.de

Rückschau

BIWAQ...FÜR DIE QUARTIERE IN PFORZHEIM

TEILNEHMERMEINUNGEN ÜBER IHRE MITARBEIT IM MEDIENWERK

Paul Blaich,
ehemaliger Teilnehmer Medienwerk

„Ich möchte wirklich sagen, dass ich sehr gerne damals mitgemacht habe und mir die Mitarbeit viel Freude bereitet hat und ich viel gelernt habe, z. B. im Umgang mit den PC-Programmen und dem Erstellen von Grafiken und Layouts.

Auch das ganze Team im Medienwerk ist wirklich super-engagiert und Sie und Ihre Kollegen machen eine tolle Arbeit!!!"

Martin Neumann,
ehemaliger Teilnehmer Medienwerk

Ich habe im Projekt Medienwerk vieles gelernt, das ich heute jeden Tag während meiner Arbeit einsetze. Generell habe ich die Arbeit in der Redaktion als sehr spannend und abwechslungsreich empfunden. In der dreimonatigen Phase von der Themensetzung, über das Schreiben und Recherchieren steigt die Vorfreude von Tag zu Tag, das Endprodukt der Teamarbeit in den Händen zu halten.
Und nicht zuletzt ist es - besonders in der heutigen Zeit - sehr wertvoll, einen Einblick in die journalistische Arbeit zu bekommen.
Kurz gesagt: Ich würde jedem Interessierten nahelegen, sich im Medienwerk zu versuchen.

WER HÄTTE DAS GEDACHT:

Als vor nunmehr zehn Jahren die erste Ausgabe des damals neu installierten Stadtteiljournals „Zifferblatt" erschien, konnte noch niemand der daran Beteiligten ahnen, dass es der Beginn einer kleinen Erfolgsgeschichte werden könnte.

Erfolg, weil sich das Magazin schnell etabliert hat – als Journal für die Bürger*innen in den Quartieren Innenstadt-Südost | Kaiser-Friedrich-Straße/Weststadt | Oststadt und als Journal, das sich den Themen annimmt, die für die Quartiers-Bewohner*innen wichtig sind. Nicht umsonst liegt der Fokus vielfach auf sozialen Themen, wie Chancengleichheit, digitale Teilhabe, Kindergeld plus, Wohnangebote für obdachlose Jugendliche oder auch Verbesserungen für Kinder. Parallel dazu erfüllt das „Zifferblatt" aber auch eine weitere Aufgabe, beziehungsweise eigentlich der Herstellungsprozess des Journals. Denn von der Themenfindung über das Recherchieren und das Schreiben bis hin zur Verteilung erhalten hier Teilnehmende Einblicke in den Prozess der Mediengestaltung. Und können so nebenbei wieder an Kontinuität für ihren Alltag und an Selbstwert gewinnen – Jobvermittlung nicht ausgeschlossen.

WIR FÜR SIE...

...SCHÖNE ERINNERUNGEN

Ute Hötzer,
Geschäftsführerin Q-PRINTS&SERVICE

Wir freuen uns über das Jubiläum des Stadtteiljournals „Zifferblatt". Bereits seit zehn Jahren schafft es einen neu gedachten Raum für soziale Begegnungen für alle Menschen aus der Pforzheimer Weststadt.
Die Idee zur Mitgestaltung, das Für- und Miteinander und das Ausschöpfen der individuellen Kreativität ermöglichen unseren Teilnehmenden - die das „Zifferblatt" aktiv mitgestalten - alternative persönliche und berufliche Entwicklungspotentiale.
Das Zifferblatt berichtet kurzweilig und informativ über das Stadtgeschehen, Angebote und Aktuelles aus Pforzheim – für uns ist es eine große Bereicherung im Rahmen des Programms BIWAQ.

SOZIALE BEGEGNUNGEN UND ENGAGEMENT IM FOKUS

WICHTIGES SPRACHROHR

Maxi Schilling,
Team- und Projektleiterin BIWAQ Uhrwerk 4.0
(Medienwerk & QuarZ West)

Das „Zifferblatt" ist ein wichtiges Sprachrohr unserer Teilnehmenden, da es die Stimmung und Anliegen derer wiedergibt, die daran mitarbeiten, und auch diejenigen sicher und kostenlos erreicht, für die die Themen und Beiträge bestimmt sind.
Aber nicht nur für die Schreibenden und Lesenden spielt das „Zifferblatt" eine wichtige Rolle, auch die unterschiedlichen Quartiere Pforzheims profitieren von den Berichterstattungen des Stadtteiljournals und machen damit auf sich aufmerksam.

Angelika Pretz,
Mediengestalterin Medienwerk

... ins Werk setzen,

jede Ausgabe unseres Stadtteiljournals „Zifferblatt" bedarf einer neuen Herangehensweise. Von den Teilnehmenden neu erlernte und/oder bereits vorhandene Kenntnisse in den Grafikprogrammen werden gezielt angewendet. Das Aufgreifen und Erarbeiten von Themen aus den Stadtteilen, das Schreiben von Texten und die Erstellung von aussagekräftigem Bildmaterial ist immer wieder spannend.
Projektteilnehmende anstoßen, ins Rollen bringen und ans Arbeiten mit digitalen Medien heranführen, entfesseln, begeistern

... ins Werk setzen!

KREATIVE UMSETZUNG

Starke Partner für Mieter*innen

Rettende Anlaufstelle: Warum Mietervereine für viele so wichtige Stützen sind

Das Thema ist beinahe so allgegenwärtig wie das Wetter oder die Spritpreise, nahezu jede*r kann etwas dazu sagen: die Entwicklung bei Immobilien und Mietpreisen.
Dass die gestiegenen Lebenshaltungskosten sich auch auf die Mieten – Stichwort Nebenkosten – auswirken, bekommen aktuell auch viele Mieter zu spüren.

Die Mietpreisentwicklung der Städte in Baden-Württemberg zeigt, dass die Mieten den Einkommen davonlaufen, erklärte der Deutsche Mieterbund Baden-Württemberg vor kurzem. Wenig verwunderlich also, dass Interessenvertretungen für Mieter*innen – so wie auch der Mieterverein in Pforzheim - eine gestiegene Anfrage nach Beratungsterminen wahrnehmen.
Doch die „Vertretung seitens des Mietervereins beinhaltet nicht nur die Beratung in dem jeweiligen persönlichen Problemfall, sondern auch die Interessenvertretung über den Deutschen Mieterbund beziehungsweise der einzelnen Vereine gegenüber wohnungspolitischen Entscheidungsträgern“, macht Renate Thon, 1. Vorsitzende des Mietervereins Pforzheim e.V., die Notwendigkeit von Mietervereinen deutlich.
Was sich hier vielleicht noch etwas allgemein anhört, wird aber schnell zur ganz konkreten Beratungsleistung, wenn Vermieter*in und Mieter*in sich nicht einig sind. Denn beide Parteien haben oftmals unterschiedliche Interessen, die sie durchzusetzen versuchen. Und daher kann es hin und wieder auch Ärger zwischen beiden geben: Zu hohe Nebenkosten, Schimmel in der Wohnung, unverständliche Betriebskostenabrechnungen - die Bandbreite ist groß. Gut, wer hier als Mieter*in starke und kompetente Partner wie etwa * Mietervereine an seiner Seite hat. Denn nicht jeder kann sich einen Rechtsbeistand leisten, sollte es zu einer Klage kommen.
„Diese Notwendigkeit spiegelt sich auch in unserem Beratungsbedarf wider, welcher im Grunde genommen seit Jahrzehnten ungebrochen ist“, sagt hierzu Renate Thon. „Deutlich zugenommen haben in den letzten Jahren konkret die Beratungsfälle über Mieterhöhungen.“ Dies sei natürlich der aktuellen Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt geschuldet.
In der praktischen Arbeit kann das folgende Züge annehmen, wie Hans Röttges, langjähriges Vorstandsmitglied des Mietervereins Pforzheim, schildert: „Als nahezu unerträglich empfinden wir es in der Beratungspraxis, wenn beispielsweise ein Mieterhöhungsverlangen unbegründet und demzufolge unwirksam ist, von unserer Seite zurückgewiesen wird, in der Folge aber der Mietpartei dann sofort mit Kündigung des Mietverhältnisses gedroht wird.“ Gerade bei älteren Menschen, die dadurch verunsichert werden, eine sehr unbefriedigende Situation. Röttges stellt aber auch klar: „Die Ablehnung eines unwirksamen Mieterhöhungs-Verlangens löst keinen Kündigungsgrund aus!“
Generell wollen die Vertreter*innen des Mietervereins darauf hinweisen, „dass die Mieterinnen und Mieter sich rechtzeitig um ihre Angelegenheiten kümmern sollten und nicht erst, wenn schon entsprechende negative Weichen gestellt wurden“.
Die allgemeine Lage scheint sich nicht zu entspannen, nichts Neues also in Sachen Mietpreise. Das Statistische Bundesamt hatte bereits 2020 festgestellt, dass bundesweit der Anteil der Bevölkerung, der durch Wohnkosten überbelastet ist (mehr als 40 Prozent des Nettohaushaltseinkommens), bei 22,2 Prozent lag. Dass dieser Anteil in den vergangenen Monaten eher gestiegen sein dürfte, gilt in Expertenkreisen als sicher – unter anderem lassen hier die gestiegenen Energiekosten grüßen. Das können auch Thon und Röttges bestätigen. „Zu den drängendsten Fragen der Mieter*innen gehören - ebenfalls schon seit Jahrzehnten - die Nebenkosten. Dieser Bereich macht über 40 Prozent unserer Beratungen aus.“
Vor allem bei den Heizkosten müssen wir immer wieder feststellen, so Röttges, „dass die Bausubstanz in energetischer Hinsicht völlig unbefriedigend ist und dadurch natürlich auch überdurchschnittliche Heizkosten verursacht werden.“ Dies sei dann mitunter schwer zu vermitteln. Denn: „Für Vermieter ist es ausreichend, die Bauvorschriften beachtet zu haben, die zum Zeitpunkt der Erstellung des Gebäudes gegolten haben.“
Auch hilft es den Mieter*innen in den baden-württembergischen Großstädten nicht, wenn die Mieten im bundesweiten Durchschnitt zwischen 2015 und 2020 angeblich „nur“ um sechs Prozent gestiegen sein sollen. Denn die Mieten in den meisten Großstädten und Ballungsräumen – und hier gehört Pforzheim definitiv dazu - sind nahezu explodiert und immer unbezahlbarer geworden. Tatsächlich frisst die Miete seit einem Jahrzehnt einen immer höheren Anteil vom Lohn der Arbeitnehmer*innen auf. Die zunehmende Unbezahlbarkeit der Mieten dürfe nicht länger beschönigt werden, erklärte Rolf Gaßmann, Landesvorsitzender des Deutschen Mieterbundes Baden-Württemberg. „Wir brauchen endlich wirksame Gesetze gegen explodierende Mietpreise.“

* *Vorrausetzung einer Beratung durch den Mieterverein ist eine Mitgliedschaft im Verein. Die Kosten betragen 54 Euro im Jahr zuzüglich einmalig 10 Euro für die Aufnahme. Die Mindestmitgliedschaft beträgt zwei Jahre.*

Text: RB, Foto: roselyn-tirado-unsplash

„Mieterinnen und Mieter sollten sich rechtzeitig um ihre Angelegenheiten kümmern und nicht erst wenn schon entsprechende negative Weichen gestellt wurden.“

Mieterverein Pforzeim e.V.

Westliche Karl-Friedrich-Straße 292
75172 Pforzheim
Tel: 07231 - 313511
Mail: info@mietervereinpforzheim.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 09:00 - 12:00 Uhr
Dienstag u. Donnerstag 14:00 - 16:30 Uhr

oder nach vorheriger Terminvereinbarung

ENERGIESPAREN GLEICH GELDSPAREN

Günstiger und auch noch wärmer - Tipps für sparsames Heizen

Ganz schön heftig: Die deutlich gestiegenen Heizkosten belasten viele Haushalte enorm. Die Bundesregierung will daher unter anderem Beziehern von Wohngeld einen einmaligen Zuschuss zahlen. Aber man kann auch oft selber noch etwas sparen.

Dass uns Heizen teuer kommt, liegt häufig auch an den Verbrauchern selbst. Viele drehen unbedacht die Heizung zu hoch und lassen die Wärme an falscher Stelle zum Raum hinaus. So verheizt man bares Geld - besonders ärgerlich in Zeiten hoher Energiekosten. Doch es gibt laut Umweltbundesamt Tricks, mit denen Heizen nicht nur günstiger geht, sondern der Raum auch wärmer wird.

Spartipp 1: Ein Grad runterregeln

Natürlich muss keiner zu Hause frieren und auch der extra dicke Pullover muss nicht sein. Aber meist braucht man gar nicht so hohe Temperaturen im Raum, um sich wohlzufühlen.
So empfiehlt das Umweltbundesamt tagsüber sogar nur rund 20 Grad in den Wohnräumen. Für die Küche - in der durch das Kochen sowieso Wärme produziert wird - reichen auch 18 Grad, im Schlafzimmer 17 Grad. Immerhin sind das Temperaturen, bei denen wir im Frühling draußen sogar schon T-Shirts tragen.
Damit lässt sich sparen: Mit jedem Grad weniger sinken laut der gemeinnützigen Beratungsgesellschaft **co2-Online** die Heizkosten im Schnitt um rund sechs Prozent. Auch Heizpausen bringen etwas! Nachts kann man gut die Wärmeregelung um fünf Grad absenken, bei Abwesenheiten sogar die Raumtemperatur auf 15 Grad setzen.
Programmierbare Thermostate können bei diesen Heizpausen eine Hilfe sein, aber man muss erst mal Geld für ihren Kauf in die Hand nehmen. Die Handgriffe kann man aber auch selbst am mechanischen Thermostat vornehmen. Wer sich rund 20 Grad Raumtemperatur wünscht, wählt die Stufe drei. Stufe 2 bringt 16 Grad. Tropisch warm wird es bei Stufe 4 mit rund 24 Grad, bei Stufe 5 mit 28 Grad.

Spartipp 2: Heizkörper frei halten

Wer kennt das nicht. Die Heizung ist auf 20 Grad eingestellt, aber die gefühlte Temperatur liegt weit darunter! Unter Umständen ist das tatsächlich so.
Laut Initiative von Wärme+, ein Zusammenschluss von Heizungsherstellern und Branchenverbänden können zum Beispiel Gardinen und Möbel vor den Heizkörpern die Wärmeabgabe an die Raumluft behindern. Und wenn dann auch noch die Thermostatventile verdeckt sind, können sie die Raumtemperatur nicht richtig erfassen und regulieren die Wärmeabgabe falsch.

Spartipp 3: Heizsystem entlüften

Wenn der Heizkörper vor allem im oberen Bereich nicht richtig warm wird, bringt es nichts, den Thermostat voll aufzudrehen. Dann befindet sich Luft in den Leitungen, die man ablassen muss, erklärt die **DIY Academy**. Man spricht hierbei vom Entlüften.
Dazu wird mit einem Vierkantschlüssel das Ventil an der Seite des Heizkörpers aufgedreht und so lange offengelassen, bis anstatt Luft nur noch Wasser nachkommt. Damit nichts nass wird, hält man am besten eine Schüssel zum Auffangen bereit.
Kommt zuviel Wasser heraus, bevor man das Ventil schnell wieder verschließen kann, muss man das Heizungswasser wieder auffüllen. Erkennbar ist ein Druckabfall am Manometer an der Anlage im Keller. Mieter in Mehrfamilienhäusern sollten das Entlüften daher mit ihrem Hausmeister oder der Hausverwaltung besprechen.

Spartipp 4: Nicht zu hoch aufdrehen

Sie kommen frierend in kalte Räume nach Hause und drehen den mechanischen Thermostat voll auf 5 auf, damit es schneller warm wird? Das funktioniert leider nicht - und kostet obendrein extra Geld.
Denn mit dem Thermostat regelt man nur, welche Endtemperatur der Raum erreichen soll, nicht aber wie rasch das gehen soll. Das heißt: Wer den Thermostat auf fünf stellt, wartet genau so lange, bis der Raum warm ist wie mit der Stufe drei. Er heizt unter Umständen unbedacht viel länger mit voller Kraft, wenn man nicht schnell wieder zurückdreht. Darauf weist **co2online** hin.

Spartipp 5: Nicht mit gekippten Fenstern lüften

Auch an kalten Wintertagen muss regelmäßig gelüftet werden, sonst wächst Schimmel in der Wohnung heran. Allerdings sollte man die Fenster nicht lange in Kippstellung geöffnet lassen. Zum einen ist dieses Lüften ineffizient, denn es wird nur wenig Luft ausgetauscht, da sich kein starker Luftsog entwickelt.
Zum anderen dürften damit die Heizkosten laut „Zukunft Altbau" steigen. Man lüftet ja über einen längeren Zeitraum Wärme nach draußen. Währenddessen kühlen obendrein die Wände um die Fenster aus, was den Räumen zusätzlich Wärme entzieht, die man dann erneut erzeugen muss. Außerdem droht bei dieser Lüftungsart eher Schimmelbildung an den Randbereichen der Fenster.
Geraten wird daher zum regelmäßig Stoß- und Querlüften an Wintertagen etwa alle zwei Stunden für fünf Minuten, rät die **Initiative WÄRME+**.

Fotos: dpa, Hintergrundfoto: carson_masterson_unsplash

WAS SIE NOCH TUN KÖNNEN

- *Rolladen schließen. Dieser kann nachts die Wärmeverluste durch das Fenster um etwa 20 Prozent verringern. Geschlossene Vorhänge verstärken diesen Effekt.*
- *Bringen Sie eine Isolationsschicht aus Dämmfolie hinter dem Heizkörper an, um zu verhindern, dass die Wärme über die Außenwand entweicht.*
- *Verwenden Sie elektrische Heizlüfter und Radiatoren nur im Notfall (bei Ausfall eines anderen Heizsystems) und nur kurzzeitig. Ein Dauerbetrieb dieser Geräte ist Energie- und Geldverschwendung.*
- *Heizen Sie nicht von einem Raum in einen anderen. Das „Überschlagenlassen" des nicht geheizten Raumes führt nur feuchte Luft in den anderen Raum; diese schlägt dort ihre Feuchtigkeit nieder.*

(Quelle: Umweltbundesamt)

DAS SPART BARES GELD

Ob einfache Verhaltensänderung oder Investition in die Zukunft. Diese Beispiele helfen dabei, mit wenigen Kniffen die Energiekosten zu senken:

Maßnahme	Investition in Euro	Jährliches Sparpotenzial in Euro
Elektronische Heizkörperthermostate	60	60
Heizkörper entlüften	0	30
Raumtemperatur senken	0	35
Richtig lüften	0	80
Sparduschkopf benutzen	20	250
Durchflussbegrenzer	10	40
Duschen statt baden	0	70

Die Beispiele basieren auf einer 70 m²-Wohnung im Mehrfamilienhaus mit Gasheizung und zwei Personen.

(Quelle: co2-online)

co2online | www.co2online.de

Initiative WARME+| www.waerme-plus.de

DIY Academy (Do it yourself&Heimwerken für Anfänger) **|** www.diy-academy.eu

FIZ - Familieninformationszentrum

Östliche Karl-Friedrich-Straße 9 | 2. Stock
75172 Pforzheim

07231 39-39 00
fiz.buendnis@pforzheim.de

Öffnungszeiten

Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag	9 - 12 Uhr
Dienstag und Donnerstag	14 - 17 Uhr

www.pforzheim-integriert.de/leben/familie/fiz-familieninformationszentrum

Fotos: pixabay.com, pexels, unsplash

UKRAINE IN NOT - So können Sie helfen

Den Krieg Russlands gegen die Ukraine zu verurteilen ist das eine, den betroffenen Menschen in der Ukraine – und auch den Geflüchteten aus dem Land - zu helfen, das ist das andere.Auch in Pforzheim gibt es Möglichkeiten, mit geringen Mitteln, einen eigenen Beitrag zu leisten.

Für eine allgemeine Übersicht hat die Stadt Pforzheim eine Sonderseite auf ihrer Webseite erstellt - dort finden Sie alle aktuellen Infos und Hilfsmöglichkeiten: www.ukraine.pforzheim.de

SACHSPENDEN >>

Zur Unterstützung der Geflüchteten in Polen hat der **Internationale Bund (IB)** in der Bleichstraße 64 in Pforzheim eine Sammelstelle eingerichtet. Es wird um Spenden folgender Artikel gebeten: Shampoo, Seife, Zahnpasta, Zahnbürsten, Schlafsäcke, Luftmatratzen und Isomatten, Decken, Kissen, Erste-Hilfe-Kits, Windeln und Buntstifte.

Die Spenden können von Montag bis Donnerstag von 8 und 16 Uhr, und Freitag von 8-15 Uhr dort abgegeben werden.
Sie können Ihre Spende auch gesondert anmelden oder sich als ehrenamtlicher Helfer anbieten bei Fabienne.koegel@ib.de.

Der Verein **„miteinanderleben“** bittet um Unterstützung für Geflüchtete aus der Ukraine. Er stattet Wohnungen aus, die die öffentliche Hand Geflüchteten zur Verfügung stellt und sammelt dafür Sachspenden. Benötigt werden zum einen dringend Möbel, Haushalts- und Elektrogeräte für die Wohnungen, zum anderen aber auch freiwillige Helfer.
Abgabe der Warenspenden (Hygiene- und Kleinartikel):
Mo – Sa, 10 – 14 Uhr im **Gebrauchtwarenhaus mlkauf**,
Naglerstraße 2 b, 75175 Pforzheim oder
Mo – Fr, 15 – 17 Uhr, Bahnhofstraße 51, 75417 Mühlacker
Kontakt für Möbelabholung und freiwilliges Engagement:
Telefon: 07231 - 1333179
E-Mail: ukrainehilfe@miteinanderleben.de

Geldspenden

IB Stiftung
Stichwort „Ukrainehilfe“
Konto: DE53 5004 0000 0594 1208 00

Round Table Deutschland
Stichwort „Konvoi“
Konto: DE20 5502 0500 0000 0019 54
oder per paypal
paypal@RTD-Stiftung.de
Stichwort „Konvoi“

Deutsch-rumänische Gesellschaft
Stichwort: „Ukraine“
Konto: DE04 6665 0085 1101 5873 19

DRK
Stichwort "Ukraine" oder "Nothilfe Ukraine"
Konto: DE63 3702 0500 0005 0233 07

Diakonie Katastrophenhilfe, Berlin
Stichwort: „Ukraine-Krise“
Konto: DE68 5206 0410 0000 5025 02

Bündnis "Aktion Deutschland Hilft"
Stichwort "Nothilfe Ukraine"
Konto: DE62 3702 0500 0000 1020 30
Spendenhotline: 0900 55 10 20 30

UNO-Flüchtlingshilfe
Stichwort: „Nothilfe Ukraine“'
Konto: DE78 3705 0198 0020 0088 50

(Quellen: Stadt Pforzheim/ARD)